

# RECYCLING IST GUT



**Beim hauptstädtischen Hygienedienst hat man die Zeichen der Zeit erkannt**

**WENN IN LUXEMBURG, WIE IN ALLEN REICHEN LÄNDERN, DER MÜLLBERG WEITER ANSTEIGT, DANN KANN ZUMINDEST IN UNSERER HAUPTSTADT NIEMAND BEHAUPTEN, ER SEI NICHT DARÜBER INFORMIERT WORDEN, WAS ER ALS EINZELPERSON GEGEN DIESE GRAVIERENDE UMWELTBELASTUNG UND ROHSTOFFVERSCHWENDUNG UNTERNEHMEN KANN, ODER DASS ES KEINE ANDERE MÖGLICHKEIT DER ENTSORGUNG GÄBE ALS DIE ALLES SCHLUCKENDE GROSSE MÜLLTonne IM KELLER ODER IM HINTERHOF. DENN BEIM HYGIENEDIENST AUF NUMMER 48 AN DER ARLONER STRASSE IST IN DEN LETZTEN JAHREN GRUNDLEGENDE UMGEDACHT WORDEN. MÜLLTRENNUNG, WIEDERVERWERTUNG DER ROHSTOFFE UND VOR ALLEM MÜLLVERMEIDUNG LAUTET DIE DEVISE, UND DAS RECYCLING CENTER IN DER RUE DU STADE BEWEIST, WIE ERNST ES DER STADT MIT DEM NEUEN KONZEPT IST. DANEHEN WURDE MIT ZAHLREICHEN BROSCHEUREN UND FALTBLÄTTERN AN ALLE HAUSHALTE SOWIE IN DEN GELBEN SEITEN VON ONS STAD EINE BREITE SENSIBILISIERUNG DER ÖFFENTLICHKEIT GELEISTET. SEIT 1991 HAT DIE STADT AUCH EINEN KOMPETENTEN ABFALLBERATER, DER WÄHREND DER BÜROSTUNDEN DEN BÜRGERN ÜBER DIE TELEFONNUMMER 4796-611 FÜR ALLE ENTSORGUNGSPROBLEME MIT RAT UND TAT ZUR VERFÜGUNG STEHT.**

## MÜLLVERMEIDUNG IST BESSER

Seitdem der Mensch wirtschaftet, entstehen Abfälle. Noch vor knapp zwei Generationen, vor dem zweiten Weltkrieg, bestand der Hausmüll hier in Luxemburg und anderswo zu 60 Prozent – wegen der zahlreichen Holz- und Kohleöfen – aus Asche und Schlacken und zu 20-25 Prozent aus organischen Stoffen (Kompost), sowie aus geringen Mengen Papier, Pappe, Glas und Metallen. Kunststoffe gab es noch (fast) keine, Küchen- und Gartenabfälle landeten in der Regel auf dem Mist oder wurden an Haus- und Nutztiere verfüttert, und alles Brennbares wurde im Ofen mitverheizt.

Im Zuge des Wirtschaftsbooms der Nachkriegszeit hat die Gesamtabfallmenge in allen Industrieländern bis heute ständig zugenommen. Aufwendigere Verpackungen, mit denen der Einzelhandel und die Supermärkte in ihren Regalen die Kunden anlocken, Einwegflaschen, zahlreiche Kunststoffe der chemischen Industrie und viel häufigere Neuanschaffungen als früher (Möbel, Haushaltsgeräte und Elektronik) haben in wenigen Jahrzehnten die Zusammensetzung und die Quantität des Mülls dramatisch verändert und eine fach- und umweltgerechte Entsorgung immer komplizierter gemacht.

Die Statistik belegt eindeutig, daß das reiche Luxemburg ein kleiner Weltmeister in Sachen Müll ist: Im vergangenen Jahr hat der hauptstädtische Hygienedienst insgesamt 53.400 Tonnen Abfälle eingesammelt, von denen 43.500 Tonnen in der interkommunalen Müllverbrennungsanlage SIDOR verbrannt wurden. Die restlichen 9.900 Tonnen konnten entweder einer sinnvollen Wiederverwertung durch Recycling zugeführt werden – in den insgesamt 240 Iglu-Containern in den verschiedenen Stadtvierteln wurden allein 7.000 Tonnen Altpapier und Glas deponiert –, oder es handelte sich um Gartenabfälle für die Kompostieranlage in Reckenthal (1.350 t), um Schrott (410 t), um Altkleider oder um Sondermüll, der in der „Superdrecks-këscht“ im Recycling Center in der Rue du Stade abgegeben wurde. Auch wenn diese Zahlen immerhin einen kleinen Fortschritt in Sachen Recycling gegenüber dem Jahr 1991 bedeuten, in dem noch insgesamt 1.500 Tonnen mehr in der SIDOR verheizt wurden, so ändert das nichts an der Tatsache, daß die Gesamtmüllmenge hierzulande immer noch ansteigt und die tägliche Müllproduktion in unserer Hauptstadt sich auf rund zwei Kilo pro Einwohner beläuft, was uns einen wenig ehrenvollen Spitzenplatz in der europäischen Abfall-Hitparade zuge sichert hat.



### Luxemburgs gläserne Mülltonne: Aus was besteht eigentlich „Hausmüll“?

Wenn jeder Einwohner unseres Landes sich die kleine Pflicht auferlegen würde, Küchen- und Gartenabfälle vom Restmüll zu trennen und für den Eigenbedarf zu kompostieren, dann wäre das Müllproblem schon fast zur Hälfte gelöst: 44 Prozent der Gesamtmüllmenge unseres Landes sind nämlich organischer Art und könnten ohne weiteres wieder in den stofflichen Kreislauf der Natur zurückgeführt werden: Komposterde ist ein hochwertiges, natürliches Düngemittel, die Herstellung ist umweltfreundlich, einfach und billig, und es gibt keinen vernünftigen Grund, diese organischen Rohstoffe in einer Müllverbrennungsanlage zu verheizen.

Unser Abfallberg besteht des Weiteren aus Papier und Pappe (17,2%), aus

Glas (7,2%), aus Kunststoffen (6,4%), aus Metallen (2,7%) sowie aus einem Restmüllanteil von 22,5 Prozent, dessen Substanzen zum Teil hochgiftig sind und als Sondermüll behandelt werden müssen, oder besser: müßten.

Denn trotz aller Aufklärungskampagnen, trotz aller Anstrengungen, die bisher von Staat und Gemeinden unternommen wurden, wird nur eine verschwindend kleine Menge unserer Abfälle sinnvoll recycelt, während tonnenweise zum Teil hochgiftige Substanzen verbrannt werden, deren Partikel dann als Schadstoffe in der Luft oder in der Atmosphäre landen, und deren Verbrennungsrückstände (Restschlacke und Flugstäube) auf Sondermülldeponien gelagert werden müssen und eine chemische Zeitbombe für die Natur und für die Gesundheit kommender Generationen darstellen.

## Mülltrennung ist wichtig

Neben den rund 27.000 genormten Mülltonnen mit einem Hausmüll-Fassungsvermögen zwischen 120 und 1.100 Litern und 166 Großcontainern mit einem Volumen bis zu 20 Kubikmetern unterhält der Hygienesdienst eine Vielzahl von Behältern für die systematische Mülltrennung:

- So kann man telefonisch über die Nummer 4796-615 für einen vernünftigen Tagessatz einen der 45 Bauschuttcontainer anfordern. Diese fassen 500 Liter, und sie können mit nicht brennbarem Bauschutt wie Erdaushub, Sand, Ziegeln, Mörtel usw. gefüllt werden. Diese Container werden anschließend auf der Briderler Bauschuttdeponie entleert. Kleinere Mengen von nicht brennbarem Bauschutt können übrigens auch kostenlos im Recycling Center in der Rue du Stade abgeliefert werden.

- Sperrmüll hingegen wird in sämtlichen Stadtvierteln viermal im Jahr kostenlos vom Hygienesdienst abgeholt, wenn er am betreffenden Tag vor sieben Uhr morgens auf dem Bürgersteig steht. Als Sperrmüll gelten alle Abfälle aus Privathaushalten, die wegen ihrer Größe nicht in die normalen Tonnen und Container hineinpassen, also z.B. Sofas, Sessel, Tische, Stühle, alte Möbel und Matratzen, Teppiche usw. Außerhalb der planmäßigen Fahrten kann Sperrmüll auch gegen ein Entgelt abgeholt werden (Tel. 4796-615). Nicht zum Sperrmüll gehört Gewerbemüll, der auch nur gegen Entgelt entsorgt wird (gleiche Telefonnummer).

- Altmittel oder Schrott (also z.B. Fahrräder, Felgen ohne Reifen, Öfen, Töpfe, Kessel, leere Blechkanister, Rohrleitungen, Regenrinnen, Waschmaschi-

nen, Küchenherde, Bettröste, Badewannen oder leere Heizöltanks) wird am selben Tag, also parallel zur Sperrmüllabfuhr vom Hygienesdienst abgeholt, wenn es gut sichtbar auf dem Bürgersteig abgestellt wurde, am besten vom übrigen Sperrmüll getrennt.

- Altglas (Flaschen und Gläser) kann entweder in einen der 120 über's Stadtgebiet verteilten Iglu-Container geworfen werden, man kann es kostenlos im Recycling Center abliefern, oder aber man kann, wenn man einen Betrieb hat, in dem viel Altglas anfällt, beim Hygienesdienst kostenlos eine 240 Liter fassende Altglastonne anfordern, die dann regelmäßig geleert wird.

- Mit dem Altpapier verhält es sich ähnlich. Auf dem Stadtgebiet stehen 120 Iglu-Container, in die Sie es werfen können, oder Sie können es im Recycling Center abliefern. Wenn bei Ihnen aus beruflichen Gründen regelmäßig besonders viel Altpapier anfällt, können Sie eine blaue Tonne von 240 Litern oder sogar eine von 1.100 Litern kostenlos beim Hygienesdienst anfordern.

- Daneben finden Sie in den verschiedenen Stadtvierteln insgesamt 32 Container für Altkleider und Schuhe und 120 kleine Behälter für Altbatterien.

- Gartenabfälle werden alljährlich von April bis Dezember vom Hygienesdienst alle 14 Tage in sämtlichen Stadtvierteln abgeholt, wenn sie gut sichtbar vor sechs Uhr früh auf dem Bürgersteig stehen. Diese Gartenabfälle (Gras, Sträucher, Heckenschnitt, Laub, Stauden, Unkraut, Erde usw.) werden beim Service des Parcs im Reckenthal zu hochwertigem Kompost verarbeitet.

Daneben stehen an insgesamt zwölf Standorten in den verschiedenen Stadtvierteln ganzjährig Spezialcontainer für kompostierbare Gartenabfälle kostenlos zu Ihrer Verfügung.

- All diese wiederverwertbaren Rohstoffe und Materialien können, wie gesagt, auch ins Recycling Center des Hygienesdienstes in der Rue du Stade gebracht werden, wo Sie gut gekennzeichnete Behälter für Papier, Kartons, Glas, Schrott, Kühlschränke und Tiefkühltruhen, Elektro- und Computerschrott, organische Gartenabfälle, Weihnachtsbäume ohne Lametta, Textilien, Altreifen, Altöl, Neonröhren, Bauschutt, Holzpaletten und sonstigen Sperrmüll vorfinden.

- Giftige Problemabfälle wie Medikamente, Farben, Holzschutzmittel, Öle und Fette, Laugen und Säuren, Kunst-



dünger, Lösungs- und Desinfektionsmittel, Kosmetika, Spraydosen und zahlreiche andere Chemikalien hingegen gehören in die *Superdrecksbüchse des Umweltministeriums*, die regelmäßig überall in Stadt und Land anzutreffen ist, die aber auch täglich im Recycling Center des Hygienedienstes kostenlos für Sie bereitsteht. Das Recycling-Center, das nur kleinere Abfallmengen aus Privathaushalten annimmt, ist täglich von montags bis samstags durchgehend von 7.00 - 19.30 Uhr geöffnet.

- Kühlschränke, Tiefkühltruhen (FCKW-haltig!) sowie Fernsehgeräte aus Privathaushalten werden das ganze Jahr über unentgeltlich auf telefonische Anfrage hin (Tel. 4796-615) vom Hygienedienst bei Ihnen zu Hause abgeholt oder können täglich im Recycling Center abgeliefert werden.

### Was heißt Recycling ?

Um die Ressourcen zu schonen und die Müllmenge zu reduzieren, ist die Rückgewinnung von Wertstoffen (Sekundärrohstoffen) und ihre Wiederverarbeitung in der Produktion dringend notwendig.

Das Recycling folgt den Gesetzen der Stoffkreisläufe im Ökosystem. Das heißt, daß ein Material oder Produkt für den gleichen Zweck wiederbenutzt werden kann (wie z.B. Pfand- oder Mehrwegflaschen und Gläser oder runderneuerte Reifen), oder es kann für neue Produktionsbereiche eingesetzt werden (z.B. Weiterverwendung von Altreifen und Kunststoffen als Füllmaterial beim Bau), oder die Rohstoffe können für die Produktion zurückgewonnen werden (Weiterverwertung von Glas und Altpapier). So wird zum Beispiel Altglas zerkleinert, gesiebt und gereinigt und bei Temperaturen über 1.000° C eingeschmolzen und zu neuen Flaschen und Behältern verarbeitet.

Die Herstellung von Umweltschutzpapier aus Altpapier spart Energie, belastet Luft und Abwasser bei der Produktion weniger und verbraucht auch weniger Frischwasser. Auch Pappen können fast vollständig aus Altpapier hergestellt werden.

Schrott und Altmetalle, getrennt gesammelt oder per Magnet aus dem Müll gewonnen, werden bis zu 350 Kilo pro Tonne bei der Stahlproduktion im Hochofen zugesetzt und so sinnvoll wiederverwertet.

Nur beim Recycling von sortenreinen Kunststoffen wird eine gute Qualität erreicht. Werden mehrere Kunststoffe gemischt, erhält man minderwertige Produkte, aus denen allenfalls Gartenstühle, Blumentöpfe, Einfriedungen oder Leitpfosten hergestellt werden können.



Die Wiederverwertung oder die Entsorgung von zum Teil giftigem Sondermüll aus der „Superdrecksbüchse“ (Quecksilberbatterien, Spraydosen, Farben, Lösungsmittel, Bleiakumulatoren, Neonröhren, Säuren usw.) ist kostenintensiv und kann nur von hochspezialisierten Firmen im Ausland durchgeführt werden.

Die FCKW-haltigen Kühlschränke und Truhen, deren Treibgas die Ozonschicht zerstört, werden vom Recycling Center des Hygienedienstes angenommen, wo das Treibgas und das Öl mittels der „Superfreonsbüchse“ abgesaugt wird. Anschließend kommen die Geräte nach Colmar-Berg zur Firma „Oeko Service Luxembourg“, wo sie fachgerecht zerkleinert werden. Endverwerter ist schließlich eine der Frankfurter Hoechst AG angegliederte Firma in Mettlach/Saar.

### Am einfachsten und sinnvollsten ist Müllvermeidung

Mensch und Umwelt ist natürlich am besten mit jenen Abfällen gedient, die gar nicht erst entstehen. Diese brauchen nämlich nicht deponiert, nicht verbrannt und auch nicht wiederverwertet zu werden, weil sie gar nicht produziert worden sind.

Sicher wird es noch zahlreicher internationaler Bestimmungen, EG-Richtlinien und nationaler Gesetze bedürfen, um Produzenten, Händler und Endverbraucher dazu zu bewegen, die Müllflut konsequent einzudämmen.

Bis es soweit ist, kann der einzelne Bürger aber schon sehr viel tun, um die Umwelt zu entlasten und Rohstoffe zu schonen, was letztlich seiner eigenen Gesundheit zugute kommt und zudem noch Geld spart.

Jeder sollte also:

- Küchen- und Gartenabfälle für den eigenen Bedarf kompostieren oder die Kompost-Abholdienste und Sammelstellen für Grünabfälle des Hygienedienstes benutzen;
- die Papier- und Altglascontainer, die „Superdrecksbüchse“ und das Recycling Center des Hygienedienstes kostenlos in Anspruch nehmen;
- kritisch und umweltbewußt einkaufen, unnütze Verpackungen oder Miniportionen in den Regalen lassen und keine Einkaufstüten benutzen, sondern eine Tasche oder einen Korb mitnehmen;
- keine Getränkedosen und keine Einwegflaschen, sondern nur Mehrwegflaschen und -gläser kaufen und auch bei Wasch- und Putzmitteln auf Nachfüllpackungen achten. Ein Bioladen und sogar ein großer Supermarkt testen im Augenblick das System der „stählernen Kuh“, an der die Kunden ihre Milchpfandflaschen selber neu auffüllen können;
- keine Spraydosen mit Treibgas, keine schädlichen Holzschutzmittel, Lacke und Lasuren und überhaupt so

wenig umweltgefährdende Chemikalien wie möglich benutzen. Immer die Gebrauchsanweisung sorgfältig lesen und notfalls auf Alternativprodukte in Bioläden ausweichen;

- immer langlebige und vor allem reparierbare Produkte und niemals Wegwerfgeräte (Einwegfeuerzeuge, Kugelschreiber, Taschenlampen, Fotoapparate, Plastikgeschirr) kaufen. Bei Elektrogeräten aufladbare Batterien, Akkus oder Solarzellen benutzen;

- im Büro und zu Hause Umweltpapier benutzen, beim Reifenwechsel runderneuerte Reifen kaufen, die heute von sehr guter Qualität und zudem billiger sind;

- alte Möbel oder Kleider, die noch nicht abgetragen sind, kann man verschenken oder an Trödler und Secondhandshops verkaufen. Viel Geld und Material kann man zum Beispiel auch sparen, wenn Geräte, die nicht so oft gebraucht werden, mit einigen Freunden oder Nachbarn zusammen angeschafft werden, also z.B. Rasenmäher, Hochdruckreiniger, teure Heimwerkergeräte usw.

In Sachen Müllvermeidung wurden in einigen bundesdeutschen Städten inzwischen auch äußerst positive Resultate mit sogenannten „Müllwertmarken“ erzielt. Dabei muß die Restmülltonne (also nicht der Bio- oder Wertstoffbehälter) jeweils mit einer Wertmarke versehen werden, wenn sie geleert werden soll. Jeder Haushalt hat also Interesse, so wenig wie möglich Müll zu produzieren, da er dabei Wertmarken und somit bares Geld einspart. In der hessischen Stadt Alsfeld (16.500 Einwohner, 6.900 Wohneinheiten) konnte der Deponiemüll auf diese Weise in fünf Jahren um mehr als zehn Prozent gesenkt werden.

Eine Anregung auch für Luxemburg?

René Clesse



FCKW-Entsorgung in der „Superfreonsbüchse“